

Eugenio Coseriu



Leben

27. Jul. 1921: geboren in Mihileni, Bessarabien

1939 – 1940: Studium der Neuphilologie und Rechtswissenschaften an der Universität Iai

1940 – 1944: Studium der Romanistik und Slawistik an der Universität Rom

Jan. 1943: Studienaufenthalt in Zagreb

1944: Laurea in lettere an der Universität Rom¹

1944: Studium der Philosophie an der Universität Padua

1945 – 1949: Studium der Philosophie an der Universität Mailand

Arbeit als Redakteur u.a. bei der Tageszeitung *Corriere Lombardo*

1949: Laurea in filosofia an der Universität Mailand²

1947 – 1950: Lektor für Rumänisch an der Universität Mailand

Mitarbeiter an der *Enciclopedia Hoepli*

1951 – 1963: Professor für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft an der

Universidad de la República in Montevideo, Uruguay

Leiter des Sprachwissenschaftlichen Forschungsinstituts (Departamento de Lingüística)

Professor für Allgemeine, romanische u. spanische Sprachwissenschaft
am Instituto de Profesores Artigas in Montevideo

¹ Thema: *Su gli influssi della poesia epica francese medievale sulla poesia epica popolare degli Slavi meridionali*

² Thema: *L'evoluzione delle idee estetiche in Romania*

Dez. 1960 – Feb. 1961: Gastprofessor für Allgemeine Sprachwissenschaft an der
Universität Coimbra in Portugal

Nov. 1961 - Feb. 1963: Gastprofessor für Romanische Philologie an der Universität
Frankfurt am Main

ab Mai 1963: Professor für Romanische Philologie an der Universität Tübingen

ab 1966: Professor für Romanische Philologie und Allgemeine Sprachwissenschaft an der
Universität Tübingen

1972 – 1973 und 1977 – 1978: Professeur associé an der Universität Straßburg

07. Dez. 2002: gestorben in Tübingen

Werk

- beeinflusst von Aristoteles und Humboldt
- befasste sich mit dem Verhältnis von Sprechen und Sprache, mit Sprachphilosophie, Sprachtypologie, Semantik, Textlinguistik u.a.
- Coserius Lehre = Humboldtianischer Strukturalismus: Sprechen als freie, kreative Tätigkeit; Einzelsprache als offenes System bzw. offene Technik
- Coserius Sprachtheorie bedeutend für die „post-strukturelle“ Linguistik
- (teilweise) Kritik am diachronischen Prager Strukturalismus
- Zurückweisung der Unterscheidung Chomskys regelgeleiteter und regelüberschreitender Kreativität, zwischen „Sprachverwendung“ und Sprachwandel
- Einfluss schon zu Lebzeiten; Etliche seiner Grundgedanken linguistisches Gemeingut
- Erste große sprachtheoretische Schriften in Südamerika
- Beginn der 60er: Coseriu gilt in Deutschland in bestimmten Kreisen als Repräsentant der modernen Sprachwissenschaft, insbesondere des Strukturalismus³
- 70er: Tübinger Schule Coserius wird zur einflussreichsten sprachwissenschaftlichen Schule der Romanistik – großer Wirkungskreis, der sich über die Romanistik hinaus in die Allgemeine Sprachwissenschaft, die Sprachphilosophie sowie diverse Einzelphilologien erstreckt

³ Coseriu war zu dieser Zeit gerade von Südamerika nach DE gekommen, wo sich die Verbreitung verschiedener europäischer und nordamerikanischer strukturalistischer Schulen verzögerte. Die einschlägige Literatur, die man zu diesem Zeitpunkt in DE zu lesen begann, hatte Coseriu längst gelesen.

Ein Streifzug durch Coserius Gedankengut ...

- wichtigste Idee, die Coserius Arbeiten innewohnt ist jene der beständigen Entwicklung der Sprache; Anlehnung an Humboldt, der Sprache als *Energeia*, Tätigkeit, betrachtet;
- Strukturelle Betrachtung der Sprache: *Determinación y entorno* (1955-56): erstmals Linguistik des Textes skizziert
- Zwei Grundfunktionen von Sprache, die als eine Einheit zu betrachten sind:
 1. „objektive Funktion“: Funktion d. Sprache in Bezug auf das, was nicht Sprache ist
 2. „intersubjektive Funktion“: Sprache als primäre Grundlage und Ausdrucksweise der Intersubjektivität
- Denken: „*intuitives* Denken“ (einfalls- oder eingebungsartig; „Denken ohne διαίρεσις/Zerlegung und ohne σύνθεσις/ Zusammensetzung“) vs. „*reflexives* Denken“ (Denken über die „Sachen“, die durch Sprache intuitiv gegeben)
- *Alterität* (Intersubjektivität, minimale semantische Dualität) und *Bezeichnung* (Referenz zur Welt/Realität): zwei Sprachdimensionen, ohne die weder klangliche Rede, noch Kultur existiert; Alterität rechtfertigt Existenz von Sprachen – wenn niemand spricht, gibt es keine Rede;

3

Energeia und Ergon

In den drei Sammelbänden honoris Coserius werden zum Einen seine Schriften gesammelt und zum Anderen dessen wissenschaftliche Ideen von diversen Autoren in unterschiedlichen Sprachen zusammengetragen und kritisch beleuchtet. Den Gegenstand der Diskussion bilden Beiträge rund um Wilhelm von Humboldt, Sprachliche Variation, Theorie und Praxis der Sprachgeschichte, Universalienforschung, Anwendung (z.B. Übersetzungstheorie), die Lage der Linguistik: Ausblicke und Aussichten, Sprachwandel, Varietäten und Variation, Sprachtypologie und Universalien, Sprache und Dichtung, Ebenen des sprachlichen Wissens sowie Funktionen (beinhalten Abhandlungen zur Semantik). Werfen wir nun einen Blick auf eine Auswahl aus dieser Sammlung:

Abgrenzung durch Sprache, Abgrenzung in der Sprache⁴

- hinsichtlich Sprache im Sinne von *langage* ist *Alterität* eine fünf wesentlicher⁵ Universalien; *Semantizität*, *Kreativität* und *Alterität* bilden primäre essentielle Universalien, *Historizität* und *Exteriorität* sekundäre essentielle Universalien; Stärke der Universaltheorie Coserius: Sprecher werden nicht wegabstrahiert;

⁴ Thun, Harald, 1988. Abgrenzung durch Sprache, Abgrenzung in der Sprache. In: Albrecht, Jörn, Lüdtkke, Jens und Thun, Harald, Hrsg. *Energeia und Ergon*. Tübingen: Gunter Narr Verlag. S. 467-485.

⁵ weil begrifflich notwendig

- in Bezug auf Einzelsprachen (*langues*) versichert *Alterität* Einheitlichkeit, wohingegen Kreativität für Verschiedenheit verantwortlich; Andererseits *Alterität* aber auch mit Varietät in Verbindung gebracht;
- Theorie Coserius kommt Phänomen der Abgrenzung durch Zerlegung in positive und negative *Alterität* am nächsten → *Alterität* erfasst komplexe Beziehungen; Jedoch nur Beschränkung auf Extremfälle; Allerdings noch weitere Bezugsformen zwischen Gemeinschaften als die vollständige Inklusion (Verschachtelung) oder die vollständige Exklusion (positive und negative *Alterität* im Verhältnis zueinander); Überlappung;

Indivisibilium intelligentia. Zum aristotelisch-scholastischen Begriff und zu dessen Rolle in der Sprachtheorie Coserius⁶

- Aspekte der Philosophie- und Begriffsgeschichte; Fortleben der aristotelischen Idee⁷, dass auch in der Bedeutung sprachlicher Zeichen die Ganzheit intuitiv erkannt;
 - o *indivisibilium intelligentia*⁸ u.a. ein Grundbegriff der Sprachphilosophie
 - o Rolle der „ungeteilten Wesensganzheiten“ in der Sprachforschung von Nöten – Coseriu bringt diesen Begriff in diversen Sachzusammenhängen zur Sprache.
- Coseriu: Sprachbedeutung als Einheitsintuition nur gedachtes Ding, setzt keine Existenz voraus; Bedeutung als Vertretung des Seins, Sprache steht für vom Menschen erfasstes Sein, kennt keinen Unterschied zwischen Existenz und Inexistenz; Sprache an sich kennt keine Trennung zwischen inneren und äußeren Dingen;

4

Zu Eugenio Coserius Sprachtypologie⁹

- kaum derartig präzise Modelle zur Sprachtypologie; Anforderung an Sprachtypologie als einzelsprachliche und historische Disziplin einzig bei Coseriu;
- Coserius Auffassung der Sprachtypologie und des Sprachtyps: „integrale, 'humboldtianische' Sprachtypologie“¹⁰:

1. *Sprachtypus* als zentraler Terminus der integralen Typologie; Sprachtypen zu finden, ist Angelegenheit der Typologie;

⁶ Seppänen, Lauri, 1988. *Indivisibilium intelligentia. Zum aristotelisch-scholastischen Begriff und zu dessen Rolle in der Sprachtheorie Coserius*. In: Albrecht, Jörn, Lüdtke, Jens und Thun, Harald, Hrsg. *Energeia und Ergon*. S. 19-28.

⁷ Für die Sprachphilosophie und die gesamte Sprachforschung ist der Einheitsbegriff zum ersten Mal von Aristoteles erarbeitet worden. Coseriu (1975: 70; lt. Seppänen 1988) betrachtet die aristotelischen Texte als Quelle einer nahezu allumfassenden Sprachtheorie.

⁸ Pieper (1955; lt. Seppänen 1988) übersetzt den Begriff *indivisibilium intelligentia* mit „Erfassung der ungeteilten Wesensganzheit“. Die Scholastiker verwendeten *apprehensio simplex* als Synonym für den Terminus.

⁹ Lehmann, Christian, 1988. *Zu Eugenio Coserius Sprachtypologie*. In: Albrecht, Jörn, Lüdtke, Jens und Thun, Harald, Hrsg. *Energeia und Ergon*. S. 3-22.

¹⁰ In europäischer Tradition anzusiedeln; Fortführung von Humboldts Gedankengut;

→Anschluss an europäische Tradition; Keine Vereinigung von Typologie und Universalienforschung

2. Sprachtypus als „die höchste strukturelle Ebene einer Sprachtechnik“ (Coseriu 1968b/79b: 83-84; lt. Lehmann 1988: S. 7), nämlich „die Ebene der Typen und Kategorien von Funktionen und Verfahren, der einheitlichen Prinzipien der inhaltlichen und materiellen Strukturierung einer Sprache“ (Coseriu 1983: 274; lt. Lehmann 1988: S. 7)

3. Ebene des Sprachtypus ganz oben in Hierarchie, die des Weiteren die Ebenen des Sprachsystems und der Sprachnorm umfasst (seit 1968b/79b; lt. Lehmann 1988: S. 7)

4. Synchrone und diachrone Variation auf einer gegebenen Ebene dieser Hierarchie findet ihre Einheit in Invarianten, die zur jeweils höheren Ebene gehörig;

Der sog. „Balkansprachtypus“: Ein unvollständig definierter Terminus¹¹

- „Balkansprachtypus“ und „integrale Sprachtypologie“
- Versuche, die Balkanismen typologisch einzuordnen, ignoriert die Frage „Aufgrund welcher höheren Einheit oder welches Gestaltungsprinzips hängen z.B. in einer Sprache *x* ihre flexivischen Merkmale und ihre Merkmale isolierenden Typs miteinander zusammen?“ (Coseriu 1983: 275; lt. Saramandu 1988: S. 122)

Lösung dieses Problems:

a) „systematische“ und „typologische“ Eigenschaften auseinanderhalten, indem man System und Typus auf zwei verschiedenen Abstraktionsebenen festlegt

b) Sprachtypus als höhere funktionelle Einheit im Vergleich zu Sprachsystem erfassen

→ Derartige Voraussetzungen anlässlich Coserius integraler Typologie der realen Sprachen erfüllt; Bei Coserius Sprachtypologie findet sich dreistufige Hierarchisierung „Norm – System – Typus“, klare Trennung der drei Ebenen der Sprache;

- angesichts „systematischer Übereinstimmungen“ der Balkansprachen kommt an dieser Stelle die Frage auf, ob sie ein und demselben einheitlichen Sprachtypus unterliegen;

→ Antwort: „Funktionelle Prinzipien“ auf der Ebene des Sprachtypus für jede Balkansprache synchronisch ermitteln¹²; In diachroner Hinsicht muss man „graduellen Übergang“ (Coseriu 1983: 287; lt. Saramandu 1988) vom „romanischen“, bzw. „griechischen“, „slawischen“ usw. Typus zum „balkanischen“ Sprachtypus und somit Übergang von „genetischer“ zu „typologischer“ Verwandtschaft abbilden;

¹¹ Saramandu, Nicolae, 1988. Der sog. „Balkansprachtypus“ Ein unvollständig definierter Terminus. In: Albrecht, Jörn, Lüdtkke, Jens und Thun, Harald, Hrsg. *Energeia und Ergon*. S. 121-128.

¹² wie sie z.B. Coseriu für das Rumänische im Rahmen des „romanischen Typus“ erfasst hat

Synchronie, Diachronie und Geschichte¹³

„Die Definition eines Begriffes (Theorie) darf nicht mit der Definition der ihm entsprechenden Gegenstände verwechselt werden und noch weniger mit der Beschreibung eines einzigen Moments eines Gegenstands“ (Coseriu 1974: S. 20-21)

Um einen Gesamteindruck des sprachwissenschaftlichen Gedankenguts Coserius zu gewinnen, bedient man sich am besten der Lektüre seines an dieser Stelle vorgestellten Werkes, welches einer kritischen Auseinandersetzung mit der Saussureschen Unterscheidung zwischen *Synchronie* und *Diachronie* gleichzusetzen ist und sich mitunter angesichts des Lautwandels der Problematik des Sprachwandels annimmt. Betrachten wir die Abhandlung nun in groben Zügen.

Coseriu (1974) möchte mit seinem Beitrag ein Plädoyer für folgende Tatsachen zutage bringen:

- angebliche Aporie des Sprachwandels einzig wegen perspektivischen Irrtums, der in der Identifizierung von „Sprache“ und „synchronischer Projektion“ ausgedrückt wird;
- Frage des Sprachwandels ist nicht in Kausalbegriffen zu stellen;
- dem Objekt wird etwas zugeschrieben, was einzig Erfordernis der Untersuchung ist – daraus resultieren Widersprüche;
- Antinomie *Synchronie* – *Diachronie* nicht Objekt-, sondern Betrachtungsebene zuzuschreiben; Bezieht sich folglich auf Sprachwissenschaft, nicht auf Sprache;
- bei de Saussure selbst Überwindung der genannten Antinomie möglich;
- Widerspruch zwischen „System“ und „Geschichtlichkeit“ existiert nicht;¹⁴
- Antinomie *Synchronie* – *Diachronie* nur in und durch die Geschichte zu überwinden;

Im Rahmen der nachstehenden Argumentationen werden die drei Probleme des Sprachwandels erläutert. Bejahend und als Basis jeglicher Sprachtheorie bringt Coseriu das Postulat Humboldts zur Sprache, dass Sprache nicht *ἔργον*, sondern *ἐνέργεια* sei. Denn zufolge Coseriu kann man die Sprache nur abstrahieren und als Werk untersuchen, weil sie eine Tätigkeit ist und man sie als solche erkennt. Den Beweis dafür, dass wahrhaft eine Tätigkeit betrachtet werden kann, formuliert er unter Einbeziehung einer Aristotelischen Unterscheidung:

- als solche: *κατ'ἐνέργειαν*
- als Tätigkeit in Potenz: *κατὰ δύναμιν*
- als in ihren Werken realisierte Tätigkeit: *κατ'ἔργον*

¹³ Coseriu, Eugenio, 1974. *Synchronie, Diachronie und Geschichte*.

¹⁴ sondern die Geschichtlichkeit der Sprache umfasst deren Systematizität

Hierbei ist keineswegs von drei verschiedenen Wirklichkeiten die Rede, sondern von drei Betrachtungsweisen ein und derselben Wirklichkeit. Niemals ist Sprache ἔργον.

Die Natur der Sprache ist nicht als synchronisch oder diachronisch zu bewerten, weil weder zwei sich widersprechenden Seinsweisen vorliegen, noch synchronische oder diachronische Objekte existieren. Einzig in technischer Hinsicht tritt die Diachronie nach der Synchronie zutage, da die Wahrnehmung eines Objekts als solches vor seiner Geschichte liegt. Die funktionelle Sprache, welche mit System und Norm gleichzusetzen ist, ist keineswegs mit der historischen Sprache oder dem Idiom zu verwechseln.

Nun kommt es oft zur Verwechslung dreier verschiedener Probleme des Sprachwandels:

- i. rationales Problem des Wandels (weswegen sich Sprachen verändern, d.h. nicht unveränderlich sind) → vorrangig: theoretisches Problem der Veränderlichkeit der Sprachen; von seiner Lösung hängt richtige Problemstellung bei ii. und iii. ab;
- ii. generelles Problem der Veränderungen in Gestalt eines „konditionalen“ und nicht eines „kausalen“ Problems (unter welchen Bedingungen Veränderungen in Sprachen üblicherweise auftreten) → Problem der „Allgemeinen Sprachwissenschaft“¹⁵
- iii. historisches Problem eines bestimmten Wandels → Lösung abhängig von Kenntnis der systematischen und außersystematischen historischen Bedingungen der jeweiligen Sprache und des besonderen Zeitpunkts, in dem sie betrachtet wird;

7

Das zweite und das dritte Problem sind voneinander abhängig, erhellen sich gegenseitig;

Sprachwandel: Reihe aufeinanderfolgender Übernahmen - jeder Wandel ist eine Übernahme; Übernahme und Neuerung als unterschiedliche Akte; Problem des Sprachwandels ist jenes der Übernahme; Sprachwandel fußt nicht auf einziger allgemeinen Übernahme; „bedauerliche“ Verwechslung zwischen allgemeiner und historischer Ebene des Sprachwandels;

Die teleologische Auffassung des Sprachwandels ist zufolge Coseriu aufgrund ihrer Annahme einer objektiven und unrealen Finalität ein unbefriedigender Versuch, die Saussuresche Antinomie zu überwinden. Denn die Teleologie der Sprache ist nichts anderes als eine bestimmte Form von Kausalismus. Mit dem Problem der „Teleologie“ ist das Problem der allgemeinen Gesetze der Sprachveränderungen in Zusammenhang zu bringen:

„In einem Sinne also braucht die Sprachwissenschaft nicht zu einer exakten Wissenschaft „werden“, da sie es bereits ist. Und in einem anderen Sinne kann sie es nicht werden, weil die Natur ihres Gegenstandes es ihr verbietet. Die Sprachwissenschaft muss auf die irrationale Absicht verzichten, im Bereich der Freiheit Kausalgesetze aufstellen zu wollen.“ (Coseriu 1974: S. 205)

¹⁵ Da eine „allgemeine“ Sprachwissenschaft zufolge Coseriu (1974) nicht als solche, sondern einzig als Generalisierung der Ergebnisse der historischen Sprachwissenschaft existiert, ist dieses Problem eine Verallgemeinerung gewisser Gesichtspunkte der Probleme des dritten Typus.

Schließlich fasst Coseriu folgende Mängel an der Saussureschen Antinomie zusammen:

- Unkenntnis darüber, dass Analogie nicht die einzige systematische Schöpfung ist und dass in der Realität kein wesentlicher Unterschied zwischen dem „Werden“/„Wandel“ der Sprache und ihrer „Wiederherstellung“ besteht;
- Ignoranz dessen, dass Sprachwandel v.a. Verschiebung der Norm zu anderen vom System zugelassenen Realisierungen und neue Formen lange mit alten koexistent;
- keine Erkenntnis darüber, dass Systematizität und Interindividualität der Sprache eine Folge ihrer Geschichtlichkeit und Wandel notwendige Bedingung der funktionellen Synchronizität der Sprache;
- Saussure untersucht nicht Veränderungen selbst, von denen er spricht, sondern nur ihre „Rückwirkungen“, die in der Tat sekundär und indirekt;
- Annahme, dass Sprachveränderungen nur „Einzelperscheinungen“ und unabhängig von Systembeziehungen, weil sie einzig partikuläre und isolierte Elemente betreffen; „systematisch“ bedeutet ausschließlich „grammatisch“ und „Sprachwandel“ bedeutet „Lautwandel“;
- bloße Gleichsetzung von *Sprachzustand* und *Sprache*;
- Auffassung der Sprache als „fertiges System“, als *ἔργον*;
- Sprachgeschichte auf bloße „atomistische“ Diachronie eingeschränkt und Systematizität der Synchronie gegenübergestellt;
- bemerkt nicht, dass der Glaube, man trete bei der Beschreibung eines „Sprachzustandes“ aus der Geschichte heraus, irreführend ist;
- Antinomie gründet auf falscher Vorstellung vom Sinn der Geschichte und den Relationen zwischen Geschichte und Beschreibung;

8

Die einzig mögliche Bekämpfung der Saussurschen Antinomie ist nur unter der Annahme der Sprache als *ἐνέργεια* bzw. durch Verstehen des Wandels als stetige Bildung des Systems in die Wege zu leiten. Es muss vom Wandel ausgegangen werden, um die Gestaltung des Systems zu begreifen. Bei der Entwicklung von Sprache handelt es sich um eine immerwährende *Systematisierung*. Der Begriff der Systematisierung bedeutet die Tilgung der Antinomie zwischen Diachronie und Synchronie, da sowohl die Asystematizität des Diachronischen als auch die angebliche Statizität des Systematischen mit einem Mal aus der Welt geschafft werden. Die Sprachgeschichte ist als Untersuchung der Sprache selbst als historischer Gegenstand zu verstehen, sie muss die historische Grammatik umfassen. Die reine Diachronie ist zwecklos. Selbige muss zur Sprachgeschichte werden, da die Sprachgeschichte die Antinomie hinter sich lässt, weil sie Negierung der atomistischen Diachronie bedeutet und gleichzeitig keineswegs der Synchronie widerspricht.

Zudem sind die Begriffe *synchronische* und *diachronische Sprachwissenschaft* aufgrund des Widerspruchs und der Missverständnisse, die ihnen innewohnen, als ungeeignet einzustufen. Coseriu spricht für eine Verabschiedung derartiger Termini und schlägt stattdessen die Begriffe *Sprachbeschreibung* und *Sprachgeschichte* vor.

Literatur

Albrecht, Jörn, Lüdtke, Jens und Thun, Harald, Hrsg., 1988. *Energieia und Ergon. Sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu. Band I. Schriften von Eugenio Coseriu (1965-1987)*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Christmann, Hans Helmut, 1988. Tübinger Worte an und über Eugenio Coseriu. In: Albrecht, Jörn, Lüdtke, Jens und Thun, Harald, Hrsg. *Energieia und Ergon. Sprachliche Variation –*

Sprachgeschichte – Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu. Band I. Schriften von Eugenio Coseriu (1965-1987). Tübingen: Gunter Narr Verlag. S. IX-XV.

Coseriu, Eugenio, 1974. *Synchronie, Diachronie und Geschichte. Das Problem des Sprachwandels.* München: Wilhelm Fink Verlag.

Lehmann, Christian, 1988. Zu Eugenio Coserius Sprachtypologie. In: Albrecht, Jörn, Lüdtke, Jens und Thun, Harald, Hrsg. *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu. Band III. Das sprachtheoretische Denken Eugenio Coserius in der Diskussion (2).* Tübingen: Gunter Narr Verlag. S. 3-22.

Lettner, Karl-Georg, 2010. „Alterität, Bezeichnung und kulturell-soziale Praxis, I. Die zwei Dimensionen der Sprache und das Objekt der Ethnolinguistik“. *Einführung in die Ethnolinguistik (Sprache, Kultur, Denken)*. MS. 3., verbesserte Ausgabe. Wien: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien.

Thun, Harald, 1988. Abgrenzung durch Sprache, Abgrenzung in der Sprache. In: Albrecht, Jörn, Lüdtke, Jens und Thun, Harald, Hrsg. *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu. Band II. Das sprachtheoretische Denken Eugenio Coserius in der Diskussion (1).* Tübingen: Gunter Narr Verlag. S. 467-485.

Saramandu, Nicolae, 1988. Der sog. „Balkansprachtypus“ Ein unvollständig definierter Terminus. In: Albrecht, Jörn, Lüdtke, Jens und Thun, Harald, Hrsg. *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu. Band III. Das sprachtheoretische Denken Eugenio Coserius in der Diskussion (2).* Tübingen: Gunter Narr Verlag. S. 121-128.

Seppänen, Lauri, 1988. Indivisibilium intelligentia. Zum aristotelisch-scholastischen Begriff und zu dessen Rolle in der Sprachtheorie Coserius. In: Albrecht, Jörn, Lüdtke, Jens und Thun, Harald, Hrsg. *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu. Band II. Das sprachtheoretische Denken Eugenio Coserius in der Diskussion (1).* Tübingen: Gunter Narr Verlag. S. 19-28.

Skalička, Vladimír, 1988. Energeia und Entwicklung. In: Albrecht, Jörn, Lüdtke, Jens und Thun, Harald, Hrsg. *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu. Band II. Das sprachtheoretische Denken Eugenio Coserius in der Diskussion (1).* Tübingen: Gunter Narr Verlag. S. 105-107.

Weitere Quelle: *Eugenio Coseriu - Archiv.* Homepage der Forschungsstelle Eugenio Coseriu. <http://www.coseriu.de/> [abgerufen am 03.12.2011]